



Amtsblatt für den Kreis Calw

BEKANNTMACHUNGEN DER BEHÖRDEN DES KREISES

CALW

Freitag, den 7. März 1952

Nr. 10

Amtlicher Teil

Faserholzpreise

In letzter Zeit ist in zahlreichen Fällen festgestellt worden, daß beim Verkauf von Faserholz die gesetzlich zulässigen Preise zum Teil sehr erheblich überschritten wurden.

Bei der Berechnung der angemessenen Preise ist davon auszugehen, daß sich der in der Vereinbarung zwischen Bundesregierung und Waldbesitz festgesetzte Preis von 160% der MZ (siehe Bekanntmachung im Kreisamtsblatt Nr. 49 vom 8. Dez. 1951 betr. 'Neue Holzpreise') unentzündet, gerückt, versteht. Von dieser Basis ausgehend ergibt sich für entrindetes, gerücktes Faserholz folgende Kalkulation:

	A 1	A	B	C	D
Grundpreis (Meßzahlen)	26.—	23.—	21.—	18.—	16.—
+ 60%	15.60	13.80	12.60	10.80	9.60
160% der Meßzahlen	41.60	36.80	33.60	28.80	25.60
Rindenverlust 10%	4.16	3.68	3.36	2.88	2.56
	45.76	40.48	36.96	31.68	28.16
Entrind.-Lohn einschl. Soziallasten	2.53	2.53	2.53	3.61	2.53
je rm entrindet ab Bestandsgrenze (Waldweg)	48.29	43.01	39.49	35.29	30.69

Diese Preise verstehen sich für entrindetes, gerücktes, d. h. an der Bestandsgrenze (Waldweg) aufgesetztes Faserholz.

Soweit beim kleinbäuerlichen Wald infolge der geringen anfallenden Mengen eine Klassifizierung nicht vorgenommen wird, können der Preisberechnung folgende Klassenanteile zugrunde gelegt werden:

A 1 5% A 20% B 50% C 25%

Die Berechnung einer besonderen Rückergebüß, d. h. einer Gebühr für das Vorbringen an die Bestandsgrenze und das Aufsetzen an derselben ist nicht zulässig.

Bringt der Verkäufer das Holz von der Bestandsgrenze an die feste Fahrstraße (Autostraße) vor, so ist er berechtigt, hierfür **Vorfürkosten** nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Pferde- und Ochsenspannen (Fuhrleistungspreisverordnung) vom 17. Januar 1952 zu berechnen.

Calw, den 22. Februar 1952

Landratsamt — Preisbehörde

Verbilligung von Dieselkraftstoff für die Landwirtschaft

Auf Grund der Verordnung des Herrn Bundesministers der Finanzen vom 28. Juli 1951 kann der Landwirtschaft bei Bezug von versteuertem Dieselkraftstoff für landwirtschaftliche Schlepper in begrenztem Umfang eine Betriebsbeihilfe gewährt werden.

Zuständige Behörden im Sinne dieser Verordnung sind in Württemberg-Hohenzollern die Landwirtschaftsämter.

Die beihilfefähige Höchstmenge an Dieselkraftstoff wird auf Grund eines über das Bürgermeisteramt beim zuständigen Landwirtschaftsamt zu stellenden Antrags (Formulare beim Bürgermeisteramt erhältlich) unter Berücksichtigung der Betriebsverhältnisse des Maschineninhabers festgelegt. Die festgesetzte beihilfefähige Höchsttreibstoffmenge wird als Richtsatz in einem Zugeschein durch das Landwirtschaftsamt beurkundet. Ein Rechtsanspruch für die Gewährung der ganzen als beihilfefähig anerkannten Höchsttreibstoffmenge besteht jedoch nicht.

Für jeden Zugeschein wird eine Gebühr von 0.25 DM und für jedes Bezugs- und Verwendungsbuch (nur Lohnunternehmer und Genossenschaftsschlepper) von 0.50 DM erhoben.

Die Betriebsbeihilfe selbst wird vierteljährlich nachträglich ausgezahlt, vorausgesetzt, daß hierfür jeweils ein besonderer Vergütungsantrag (Formulare sind ebenfalls beim Bürgermeisteramt erhältlich) gestellt und der Nachweis über den bezogenen Kraftstoff erbracht wird.

Inhalt amtlicher Teil

1. Faserholzpreise
2. Verbilligung von Dieselkraftstoff
3. Wahl z. Verfassunggebenden Landesversammlung
4. Zulassung zum gehobenen Verwaltungsdienst
5. Haushaltssatzung... des Kreisverbands für 1951
6. Änderung der Satzung des Kreisfeuerlöschverb.
7. Weideverkehr der Klautiere und Fohlen
8. Preise für Getränke
9. Freigabe von Möbeln aus Privatbesitz
10. Gemeinde Neuweiler

Wahlvorschlag Nr. 6:

Deutsche Gemeinschaft — DG
Dr. Reichel, Eberhard,
geb. am 13. Februar 1909 in Calw,
Legationsrat I. Kl. a. D.,
wohnhafte in Calw, Marktplatz 1.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Stimmabgabe für diesen Bewerber gleichzeitig als Stimmabgabe für den Landesergänzungsvorschlag der Deutschen Gemeinschaft (DG) gilt.

Den 29. Februar 1952

Landratsamt Calw

— Der Kreiswahlleiter für den Wahlkreis III —

Zulassung zum gehobenen Verwaltungsdienst

Auf 1. Mai 1952 wird eine Anzahl Bewerber zur Vorbereitung für den gehobenen Verwaltungsdienst zugelassen. Für die Ausbildung und Prüfung für den gehobenen Verwaltungsdienst ist die Verordnung des Staatsministeriums vom 26. November 1948 (Regierungsblatt 1949, Seite 44) maßgebend.

Die Bewerber dürfen das 21. Lebensjahr nicht überschritten haben; sie müssen die Versetzung in die Klasse VII einer höheren Lehranstalt nachweisen können und mindestens über befriedigende Schulzeugnisse verfügen.

Die Ausbildungszeit beträgt einschließlich des Besuchs der Staatlichen Verwaltungsschule mindestens sechs Jahre. Die dreijährige Lehrzeit ist bei einem als Lehrstelle zugelassenen Bürgermeisteramt oder bei einem Verwaltungsaktuarat abzuleisten.

Die Zulassungsgesuche sind bis spätestens **12. April 1952** beim Landratsamt einzureichen, das auch nähere Auskunft über die den Gesuchen beizufügenden Unterlagen, Lehrstellen usw. erteilt. Über die Zulassung selbst entscheidet das Innenministerium nach Anhörung einer Zulassungskommission.

Calw, den 1. März 1952

Landratsamt

Haushaltssatzung und Kreisumlage des Kreisverbands Calw für das Rechnungsjahr 1951

I.

Der Kreistag hat am 22. November 1951 für das Rechnungsjahr 1951 folgende Haushaltssatzung

erlassen:

§ 1

Der Haushaltsplan wird festgesetzt

I. im ordentlichen Haushalt	
in Einnahme auf	6 725 447.— DM
in Ausgabe auf	6 725 447.— DM
II. im außerordentlichen Haushalt	
in Einnahme auf	935 000.— DM
in Ausgabe auf	935 000.— DM

§ 2

Der Hebesatz der Kreisumlage wird auf 28% der Steuerkraftmeßzahl festgesetzt.

§ 3

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Planjahr in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 361 000.— DM festgesetzt.

§ 4

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans bestimmt sind, wird auf 679 000.— DM festgesetzt. Die Darlehen sollen nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden:

- a) 465 000.— DM für die Erweiterung des Kreiskrankenhauses Calw;

Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung am 9. März 1952

Der Kreiswahlausschuß für den Wahlkreis III Calw hat in seiner Sitzung vom 28. Febr. 1952 den nachstehenden weiteren Kreiswahlvorschlag zugelassen:

b) 214 000.— DM für den Neubau des Altenheims Neuenbürg.

Das Innenministerium Tübingen hat die Festsetzung der Kreisumlage, den Höchstbetrag der Kassenkredite und den Gesamtbetrag der Darlehen mit Erlaß vom 17. Januar 1952 genehmigt.

II.

Auf die einzelnen Gemeinden entfallen folgende Anteile an der Kreisumlage:

Calw	150 877	Maisenbach	3 134
Agenbach	7 535	Martinsmoos	2 967
Aichelberg	13 124	Mindersbach	2 166
Aichhalden	3 572	Möttlingen	6 169
Altbulach	6 568	Monakam	2 864
Altbürg	10 639	Nagold	145 805
Altensteig-Dorf	1 423	Neubulach	9 794
Altensteig-Stadt	49 964	Neuenbürg	44 195
Althengstett	17 840	Neuhengstett	3 940
Arnbach	8 172	Neusatz	3 961
Bad Liebenzell	36 570	Neuweiler	7 558
Bad Teinach	10 276	Niebelsbach	4 170
Beihingen	3 094	Oberhaugstett	3 020
Beinberg	1 880	Oberkollbach	2 906
Bernbach	6 926	Oberkollwangen	4 234
Berneck	5 855	Oberlenghardt	2 689
Beuren	1 825	Oberreichenbach	5 971
Bieselsberg	4 302	Oberschwandorf	5 304
Birkenfeld	43 943	Ostelsheim	7 875
Breitenberg	5 506	Ottenbronn	3 120
Calmbach	45 640	Ottenhausen	6 467
Conweiler	11 864	Pfrondorf	2 024
Dachtel	3 109	Rötenbach	2 323
Deckenpfronn	6 585	Rohrdorf	32 275
Dennach	10 831	Rotensol	4 429
Dobel	18 439	Rotfelden	4 107
Ebershardt	3 954	Salmbach	2 308
Ebhausen	18 678	Schmieh	2 419
Effringen	6 461	Schömburg	19 152
Egenhausen	9 995	Schönbronn	5 604
Emberg	1 521	Schwann	10 327
Emmingen	6 521	Schwarzenberg	2 288
Engelsbrand	8 827	Simmersfeld	8 987
Enzklösterle	14 582	Simmolzheim	8 372
Ettmannsweiler	3 136	Sommenhardt	6 229
Feldrennach	12 791	Spielberg	5 699
Gaugenwald	1 549	Stammheim	28 267
Gechingen	11 128	Sulz	8 220
Gräfenhausen	16 995	Überberg	4 867
Grünbach	7 191	Unterhaugstett	2 922
Gültlingen	11 493	Unterlenghardt	20 999
Haiberbach	20 898	Unterreichenbach	14 227
Herrenalb	46 047	Unterschwandorf	1 314
Hirsau	25 030	Walddorf	8 527
Höfen	18 535	Waldrennach	5 709
Holzbronn	3 945	Wart	4 332
Hornberg	2 911	Wenden	1 883
Igelsloch	3 457	Wildbad	120 360
Kapfenhardt	2 743	Wildberg	14 706
Langenbrand	6 944	Würzbach	6 741
Liebelsberg	4 061	Zavelstein	3 578
Loffenau	17 442	Zwerenberg	3 311

Die Gemeinden werden gebeten, etwaige Rückstände an die Kreisverbandskasse zu überweisen.

Calw, den 1. März 1952

Kreisverband

Änderung der Satzung des Kreisfeuerlöschverbands

Die Verbandsversammlung des Kreisfeuerlöschverbands Calw hat am 13. Dezember 1951 beschlossen, die Satzung des Verbands mit Wirkung vom 1. April 1951 an wie folgt zu ändern:

1. In § 1 Abs. 1 wird die Zahl „103“ durch „104“ ersetzt;

2. § 22 (3b) erhält folgende Fassung:

„b) der verbleibende Fehlbetrag zur Deckung des übrigen Aufwands für die Mot.-Feuerwehren und der sonstigen Verbandskosten wird auf alle Verbandsgemeinden umgelegt

zu 1/2 nach dem Verhältnis der Umlagekapitalien zur Gebäudebrandversicherung (Stichtag: 1. Jan. vor Beginn des Rechnungsjahres),

zu 1/2 nach dem Verhältnis der Versicherungsanschlüsse zur Gebäudebrandversicherung (Stichtag: 1. Jan. vor Beginn des Rechnungsjahres)“.

Das Innenministerium Tübingen hat die Satzungsänderung mit Erlaß vom 24. Febr. 1952 genehmigt.

Die Bürgermeisterämter werden gebeten, die vorstehende Bekanntmachung auf die Dauer von zwei Wochen vom Tage der Ausgabe des Amtsblattes an am Rathaus anzuschlagen.

Den 1. März 1952

Kreisfeuerlöschverband Calw

Weideverkehr der Klauentiere und Fohlen

Zum Schutze gegen die im Weideverkehr begründete Seuchengefahr wird auf Grund der §§ 18 und 20 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 für das Weidejahr 1952 folgendes bestimmt:

I.

1. Der Auftrieb auf Viehweiden, die durch Rinder verschiedener Besitzer beschickt werden (Heimweiden, Jungviehweiden usw.), ist verboten für Tiere, die nach dem 1. April 1951 auf einer solchen Weide aufgetrieben waren, während dort die Maul- und Klauenseuche herrschte, oder die aus Beständen stammen, in denen nach dem 1. April 1951 die Maul- und Klauenseuche geherrscht hat.

Für jedes Weidetier ist eine Bestätigung der Ortspolizeibehörde beizubringen, daß bei ihm die Voraussetzungen für ein Auftriebsverbot nach Abs. 1 nicht gegeben sind. Die Inhaber der Weiden sind verpflichtet, die Bestätigungen zu prüfen und den Auftrieb der Tiere nur zuzulassen, wenn er nach den Vorschriften gestattet ist.

2. Bricht die Maul- und Klauenseuche auf einer der in Ziff. 1 genannten Weiden aus, so ist der Abtrieb von den benachbarten Weiden nur mit Genehmigung des Landratsamtes gestattet; diese Anordnung kann auf begrenzte Gebiete des Kreises beschränkt werden. Im Einzelfall ist zu prüfen, ob der Abtriebsgenehmigung die amtstierärztliche Untersuchung der abzutreibenden Tiere vorausgehen soll.

3. Tiere, die während der Weidezeit durchgeseucht haben, dürfen nur abgetrieben werden, wenn sie vor dem Abtrieb erneut gründlich desinfiziert worden sind.

II.

Der Auftrieb von Fohlen auf Weiden, die durch Tiere verschiedener Besitzer beschickt werden, ist verboten für Fohlen, die aus Beständen stammen, in denen seit dem 1. Januar 1951 ansteckende Blutarmut der Pferde geherrscht hat.

III.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Viehseuchengesetzes.

Landratsamt

Preise für Getränke

Das Landratsamt — Preisbehörde — hat in letzter Zeit festgestellt, daß die zulässigen bzw. angemessenen Ausschankpreise für Bier, Wein, Spirituosen und alkoholfreie Getränke teilweise erheblich überschritten worden sind.

Die Überprüfung der Getränkepreise wird künftig verschärft durchgeführt werden.

Die geltenden Vorschriften und Richtlinien für die Preisgestaltung dieser Getränke sind dem Gaststättenverband mitgeteilt worden.

Calw, den 22. Februar 1952

Landratsamt — Preisbehörde

Freigabe von Möbeln aus Privatbesitz

Infolge Freigabe beschlagnahmter Wohnungen sind erneut verschiedene Möbel, hauptsächlich Sessel freigegeben worden. Sie befinden sich im Lager der Requisitionsabteilung, Schloßberg 3.

Die Besichtigung der Gegenstände ist täglich gestattet. Die Leistungspflichtigen werden aufgefordert, etwaige Eigentumsansprüche unverzüglich geltend zu machen.

Im übrigen wird auf die bereits am 19. Januar 1952 erfolgte Veröffentlichung im Amtsblatt Nr. 3 hingewiesen.

Calw, den 28. Februar 1952

Landratsamt — Requisitionsabt. —

Gemeinde Neuweiler

Der auf Donnerstag, den 13. März 1952, vorgesehene Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt findet aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht statt.

Neuweiler, den 3. März 1952

Bürgermeisteramt

Nichtamtlicher Teil

So sieht der Stimmzettel für den Wahlkreis III (Kreis Calw) aus:

Stimmzettel

für die Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung am 9. März 1952 im Wahlkreis III (Kreis Calw)

Wahlvor-schlag Nr.	Die Stimmabgabe für einen Bewerber gilt zugleich als Stimmabgabe für den Landesergänzungsvorschlag der nach dem Namen des Bewerbers angegebenen Partei	Hier einen Wahlvor-schlag ankreuzen X
1	Mast, Jakob Bürgermeister und Bauer (Kreisobmann für die Landwirtschaft, MdL.) Sommenhardt	CDU <input type="radio"/>
2	Höse, Ernst Partei sekretär Pfingstweid Gde. Kehlen, Kr. Tettmang	SPD <input type="radio"/>
3	Barth, Ludwig Rechtsanwalt Calw	FDP <input type="radio"/>
4	Ballmann, Hans Tapeziermeister Calw	KPD <input type="radio"/>
5	Skiba, Hermann Revierförster Berneck	BHE <input type="radio"/>
6	Dr. Reichel, Eberhard Legationsrat I. Klasse a. D. Calw	DG <input type="radio"/>

Aus dem Gemeindeleben

Nagold. Kreisbaumwart Walz, Nagold, beging am 1. März sein 30jähriges Dienstjubiläum. Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich auch Landrat Geissler und Kreisamtsrat Sternbacher, die den verdienten Jubilar durch die persönliche Überreichung eines kleinen Geschenkes ehrten.

Enzklösterle. Vier Passanten wurden von einer vom Dach eines Hauses abrutschenden Schneelast verschüttet. Sie mußten freigeschauft werden. Erfreulicherweise erlitten sie bei dem Unfall keinerlei Verletzungen.

Engelsbrand. Als Entstehungsursache des Brandes im landwirtschaftlichen Anwesen des Goldschmieds H. Maisenbacher, dem das Ökonomiegebäude fast ganz zum Opfer fiel, während das Wohnhaus starke Wasserschäden aufweist, wurde Kurzschluß festgestellt.

Rohrdorf. Im Ortsbild bereiten sich erhebliche Veränderungen vor. Im Zuge der Nagoldkorrektur wird der Nagoldbogen beim „Kämmerle“ verlegt werden; die Nagold fließt in Zukunft hinter der Tuchfabrik vorbei. Zur Durchführung dieser Begradigung sind Erdbewegungen von etwa 30 000 cbm erforderlich.

Ronald
ding und
menge sa
sammelt
sich heru
Zeit pop
Damenw
die Geleg
sehen. M
bereits e
zeilen zu
„Wer i
ist?“ frag
„Gehört
„Kenn
Observer
„Oh, b
„Bloß“
Film. De
die große
Er soll
ihm stan
„Verze
Ronald A
„He?
Es war
mit groß
musterte
kleiner d
ihrer Er
war sie A
sogar se
„Gewi
„Der
lacht?“
sehr auf
Der M
der hat
Die Bl
unmerk
schrötig
fragte si
Der
hat. Alle
son ist e
Dame zu
der Men
lich ein
„Ja, j
herz gek
Ronald
stand ne
als habe
er ein p
zu seine
Auf e
erstarb
seine An
tat er ei
woher a
Eine
sich um

Romanbeilage

Copyright by A. W. Gentner Verlag, Stuttgart

Das Mädchen und die Nebelkammer

Erstes Buch

1

Ronald Anderson trat aus dem Riesenportal des Empire State Building und sah sich suchend um. Er lächelte, als er die große Menschenmenge sah, die sich trotz der späten Nachtstunde vor dem Eingang versammelt hatte. Aha! Da hatte wohl ein Portier geplaudert. Und es hatte sich herumgesprochen, daß oben im Skyklub Ted Garland war, der zur Zeit populärste Filmheld der Vereinigten Staaten. Vor allem die Damenwelt war unter den Wartenden stark vertreten; sie wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihren Liebling aus der Nähe zu sehen. „Mädchen huldigen Ted Garland“, formulierte Ronald Anderson bereits eine passende Schlagzeile. Er hatte die Gewohnheit, in Schlagzeilen zu denken.

„Wer ist denn der lange junge Mann, der gerade herausgekommen ist?“ fragte eine unbedeutende Blondine ihren vierschrötigen Kavalier. „Gehört der auch zum Film?“

„Kennst du den nicht? Das ist doch Ronny Anderson vom ‚World Observer‘. Der fehlt auch nirgends, wo was los ist.“

„Oh, bloß ein Reporter“, sagte die Blondine enttäuscht.

„Bloß“, lachte der Vierschrötige. „Du, der tauscht mit keinem vom Film. Der bestbezahlte Reporter in den Staaten — der Ace-Reporter, die große Kanone! Der riecht die Sensation wie die Fliegen das...“

Er sollte den Vergleich nicht zu Ende führen, jemand, der halb hinter ihm stand, zupfte ihn am Ärmel.

„Verzeihung“, fragte eine schüchterne Stimme, „ist das wirklich Ronald Anderson vom ‚World Observer‘?“

„He?“ brummte der Vierschrötige und sah sich ärgerlich um.

Es war ein junges Mädchen, das die Frage gestellt hatte und das ihn mit großen, etwas erschrockenen Augen ansah. Der Vierschrötige musterte sie sachverständig. Sie war außergewöhnlich hübsch — ein kleiner dunkler Typ. Ihre Kleidung und ein undefinierbares Etwas in ihrer Erscheinung verriet die Dame. Nach ihrem Akzent zu urteilen war sie Ausländerin. Der Ärger des Vierschrötigen schwand — er wurde sogar sehr höflich.

„Gewiß ist er das, Fräulein“, erklärte er bereitwillig.

„Der lange, blonde Mann mit der Pfeife, der gerade so arrogant lacht?“ fragte das Mädchen, wie um ganz sicher zu gehen. Sie schien sehr aufgeregt.

Der Mann nickte. „Ja, das ist ‚Happy Ronny‘, der glückliche Ronny, der hat gut lachen...“

Die Blondine warf dem jungen Mädchen einen kühlen Blick zu. Fast unmerklich zogen ihre Brauen sich zusammen. Sie stieß den Vierschrötigen an. „Warum nennt man ihn eigentlich Happy Ronny?“ fragte sie.

Der wandte sich ihr wieder zu. „Weil er so ein sprichwörtliches Glück hat. Alles, was er anpackt, gelingt ihm. Sehen Sie, Miß, Ronald Anderson ist ein...“ Er wollte sich bei dem letzten Satz wieder der jungen Dame zuwenden, brach aber plötzlich ab — die Fremde war bereits in der Menge verschwunden. Er zuckte die Achseln. Dann überzog plötzlich ein verständnisvolles Grinsen sein Gesicht.

„Ja, ja“, murmelte er, „Happy Ronny hat schon manches Mädchenherz gebrochen...“

Ronald Anderson hatte sich in aller Ruhe seine Pfeife gestopft. Er stand noch immer vor dem Portal, das Gesicht der Menge zugewandt, als habe sie sich nur seinetwegen hier eingefunden. Lächelnd nickte er ein paar Bekannten zu. Er lächelte überhaupt sehr viel, es gehörte zu seinem Beruf.

Auf einmal geschah etwas Unerwartetes. Ronald Andersons Lächeln erstarb — eine Sekunde lang kam der Ausdruck des Erschreckens in seine Augen. Dann, noch ehe man begriff, was eigentlich vor sich ging, tat er einen Sprung nach vorwärts. Fast gleichzeitig krachte von irgendwoher aus der Menge ein Schuß — der Reporter stürzte zu Boden.

Eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Die Menschen drängten sich um den am Boden liegenden Mann — alles schrie durcheinander:

„Man hat ihn erschossen.“ „Wen denn, Ted Garland?“ „Unsinn, der ist ja noch gar nicht da...“ „Das ist doch Happy Ronny...“ — „Wer hat geschossen?“ „Hat niemand den Täter gesehen?“

Nein, es hatte niemand den Täter gesehen. Es schien unglaublich, irgend jemand aus der wartenden Menge hatte einen Revolver hervorgezogen und geschossen, und niemand hatte ihn gesehen! Aber schließlich waren ja auch aller Augen auf das hellerleuchtete Portal gerichtet, aus dem jeden Augenblick der Filmheld treten konnte.

Alle möglichen Personen wurden beschuldigt und wiesen entrüstet den Verdacht von sich ab. Die wahnsinnigsten Gerüchte schwirrten durch die Menge.

„Er ist mitten durchs Herz geschossen...“

Aber der ‚Tote‘ stand schon wieder auf, er lächelte bereits wieder, obwohl das Lächeln jetzt etwas gezwungen war. Er war sehr blaß.

„Es ist nichts“, sagte er und bemühte sich, seiner Stimme einen gleichgültigen Klang zu geben. „Wenn ich mich nicht rechtzeitig hätte hinfallen lassen...“ Er klopfte sorgfältig den Staub von seinem Anzug. Erst jetzt sah er, daß aus seinem linken Ärmel Blut kam und in einem feinen roten Streifen über seine Hand lief.

Die Polizei erschien mit überraschender Schnelligkeit am Platze des Unheils. Sie konnte nur feststellen, daß von dem Täter jede Spur fehlte.

„Haben Sie nichts gesehen? Haben Sie keine Ahnung, wer es getan haben kann?“ fragte ein dicker Agent das Opfer.

Aber Ronald Anderson schüttelte nur schweigend den Kopf.

Amerikas Journalist Nummer eins — wie er sich selbst nannte — saß in seinem Arbeitszimmer im ‚World Observer‘-Building und stopfte seine unvermeidliche Pfeife. Er mußte es mit einer Hand tun, denn er trug den linken Arm in einer Binde. Er klemmte die Pfeife zwischen die Zähne, strich sehr geschickt mit der freien Hand ein Streichholz an und zündete sie an. Behaglich blies er den blauen Rauch in die Luft.

Dann lächelte er selbstzufrieden. Vor ihm lagen die neuesten Zeitungen, er hatte gerade die Berichte über das auf ihn verübte Attentat gelesen. Die großen Überschriften bewiesen, wie populär er war.

„Ace Journalist shot“ — „Ronny nearly killed“ — „Unbekannter schießt auf Happy Ronny“ — „Polizei steht vor einem Rätsel“.

Ronald Anderson grinste unwillkürlich. Kein Wunder, daß die Polizei vor einem Rätsel stand. Er hatte ihr ja die Hauptsache verschwiegen. Die Tatsache, daß er den Täter gesehen hatte in dem Augenblick, als er den Revolver hob, in der einen schrecklichen Sekunde, ehe der Schuß fiel...

Ronny hatte verschiedene Gründe für sein Schweigen. Einer davon war, daß er den Schuldigen selbst zur Strecke bringen wollte. Das würde eine Sensation geben! Im Geiste sah er schon die riesige Schlagzeile: ‚Ronny findet seinen Mörder‘.

Vorläufig war er allerdings noch weit davon entfernt. Er hatte den Täter gesehen, aber er hatte keine Ahnung, wer es war. Er wußte nicht einmal, was das Motiv war.

Er wurde auf einmal sehr nachdenklich. Hm — ein Beruf wie der seine brachte es mit sich, daß er sich viele Feinde machte. Seine Spezialität waren schließlich Enthüllungen und Skandale — er zog erbarmungslos ans Licht der Öffentlichkeit, was allen Grund hatte, dieses Licht zu scheuen. Er ließ seine verschiedenen Triumphe an seinem geistigen Auge vorüberziehen. Da war die große Schiebung mit den Petroleumkonzessionen gewesen, die er aufgedeckt hatte, da waren die Machenschaften bei der Gold Corporation. Aber das war doch schon eigentlich gar nicht mehr aktuell. Ob es mit seinem letzten großen Erfolg zusammenhing? ‚Verschwundener Gelehrter ein gewöhnlicher Dieb‘ — seiner aufsehenerregenden Feststellung, daß der in Amerika verschwundene deutsche Physiker Doktor Bruno Fischer, nach dem die Polizei nun schon seit Monaten vergeblich suchte, in Wirklichkeit ein Dieb war? Daß er seinem Mitarbeiter ein geheimes Verfahren gestohlen hatte und sich wahrscheinlich absichtlich verborgen hielt? Ronny war in dieser Sache sogar nach Deutschland geflogen — er hatte Fischers Mitarbeiter, diesem Professor Lipsyky, die Tatsache förmlich abgepreßt. Er suchte den betreffenden Artikel noch einmal auf und las ihn nachdenklich durch.

„Hallo, Ronny!“

Ronald Anderson fuhr herum. Ein junger Mann war in sein Zimmer gekommen — ein rothaariger junger Mann mit einem Gesicht voller Sommersprossen. Es war sein Kollege und Konkurrent Michael Evans von der ‚Daily Gazette‘.

Ronny betrachtete ihn ohne jede Sympathie. „Daß du nie lassen kannst, einen irgendwie zu erschrecken“, sagte er ärgerlich. „Was willst du überhaupt hier? Spionieren?“

Mike grinste. „Dir nur meinen herzlichsten Glückwunsch zu deinem neuesten Stunt aussprechen ...“ Er wies auf den verbundenen Arm Ronnys. „Was hat dich der Spaß gekostet?“

„Gekostet? Wieso?“

Mike setzte sich auf den Tisrand in weislicher Voraussicht der Tatsache, daß Ronny ihm doch keinen Stuhl anbieten würde. „Nun — was hast du dem Kerl geben müssen, damit er auf dich schoß? Menschenskind, was für eine Reklame! Ted Garland platzt vor Neid. Er erzählt jedem, der es hören will, daß die Kugel eigentlich für ihn bestimmt war und daß der Täter euch bloß verwechselt hätte.“

Ronny antwortete nur mit einem einzigen Wort. Es war ein sehr unhöfliches Wort.

„Im Ernst, Ronny“, fuhr der Spötter unbeirrt fort. „Hängt die Schießerei vielleicht mit deinen Enthüllungen über die California Gold Corporation zusammen?“ Er sah den anderen neugierig an.

Ronny zuckte die Achseln. „Keine Ahnung ...“

„Im Vertrauen — es geht irgend etwas vor in der Goldwelt. Auch die Shares der südafrikanischen Goldgruben fallen wie das Barometer vor dem Sturm. Die einzigen, die sich gehalten haben, die sogar noch steigen, sind Doodekop Deep ...“ Mike Evans sah den berühmten Kollegen lauernd an. Was er sah, beruhigte ihn — Ronny schien wirklich nicht an südafrikanischen Goldgruben interessiert zu sein.

„Shares fallen immer, wenn sie jemand verkauft — und sie steigen, wenn sie jemand aufkauft“, meinte der Ace-Reporter gleichgültig. „Merkwürdig, was? Aber nicht zu ändern.“

„Aber warum sollte jemand Doodekop Deeps aufkaufen wollen? Die Grube ist doch nahezu erschöpft ...“

Ronny gähnte. „Vielleicht haben sie eine neue Goldader gefunden ...“

Mike Evans antwortete nicht. Er warf einen Blick auf die Zeitung, die vor Ronny lag. ‚Verschwundener Gelehrter ein gewöhnlicher Dieb‘ las er. Er wurde sehr nachdenklich. Warum las Ronny gerade diese Sache noch einmal durch?

„Hm“, murmelte er schließlich. „Ein Attentat, ein nettes, kleines, rundes Attentat ... Warum passiert mir doch nie so etwas?“

„Vielleicht, weil du keinen Schuß Pulver wert bist?“ machte Ronny einen Erklärungsversuch.

Der rote Mike ignorierte die Bemerkung. „Glück muß der Mensch haben“, fuhr er in seinen Betrachtungen fort. „Weißt du, Ronny, ich habe viel über dich nachgedacht. Das, was du leicht übertrieben deine Erfolge nennst, dankst du tatsächlich nur deinem unvernünftigen Glück. Besonders intelligent bist du nicht, — dein Geist ist auf dem Niveau eines dreizehnjährigen Jungen stehengeblieben. Du fängst eine Sache meistens am verkehrten Ende an, gerätst auf eine falsche Spur, ziehst voreilige und vollkommen verkehrte Schlußfolgerungen — und wenn du schließlich die ganze Geschichte so verkorkst hast, daß selbst Einstein sich nicht mehr zurechtfinden würde, dann kommt irgendein blödsinniger Glücksfall, einer, der allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit ins Gesicht schlägt, und dann ist es auf einmal ein großer Erfolg!“

Ronny war nicht im geringsten beleidigt. „Du hast den Schluß vergessen“, grinste er. „Und wenn der Erfolg da ist, bin ich meist auch noch zu borniert, ihn auszunutzen.“

„Hm, und was soll ich nun über dein famoses Attentat schreiben? Daß man dich mit Ted Garland verwechselt hat? Das wäre ein unverdientes Kompliment ...“

„... für Ted Garland!“

„Und wenn ich schreibe, daß jemand aus Eifersucht auf dich geschossen hat, wird mir niemand glauben wollen, daß man auf deine Allerweltsvisage eifersüchtig ...“

Man durfte Ronnys Intellekt anzweifeln, aber nicht seinen Sex appeal. „Scher dich zum Teufel, du Stinktief“, rief er wütend, „und mach gefälligst die Tür von außen zu!“

Mike Evans leistete grinsend der herzlichen Aufforderung Folge, wenigstens, was die Tür betraf. Er ließ einen sehr nachdenklichen Ronny zurück.

Eifersucht ...

Hm — daß er daran noch gar nicht gedacht hatte. Und es war doch eigentlich ein sehr naheliegender Gedanke, wenn man sich überlegte, daß ...

Er ließ seine girl friends an seinem geistigen Auge vorüberziehen. Es war eine lange Reihe, blonde, brünette, schwarzlockige ... Nein, es war bestimmt kein Liebesdrama. Er hatte ein ausgezeichnetes Personengedächtnis, und er hatte dieses Mädchen bestimmt noch nie in seinem Leben gesehen.

Träumerisch schloß er die Augen. Diese braunen Locken, die so

kokett unter dem braunen Hütchen hervorquollen, diese großen dunklen Augen, diese brennenden Augen, aus denen der Haß geflammt hatte ...

Dann kam ihm ein anderer Gedanke, und sein Gesicht überzog ein etwas schadenfrohes Grinsen. Was würde Mike darum geben, wenn er die Wahrheit wüßte! Diese pikante, sonderbare Wahrheit, daß der unbekannte Attentäter ein Mädchen gewesen war ...

2

Ein paar Tage später saß Ronald Anderson im Klubwagen eines Philadelphia—New York-Zuges. Er hatte den linken Arm noch immer in der Schlinge, in der rechten hielt er geschickt die neueste Nummer von ‚Life‘. Aber er las nicht. Er starrte über das Papier hinweg in eine unbestimmte Ferne. Er sah wieder zwei große dunkle Augen auf sich gerichtet — sah die kleine Hand, die die tödliche Waffe hielt. Wer war das Mädchen, warum hatte es auf ihn geschossen?

Ein neuer Gast betrat den Wagen — ein kleiner, rothaariger Mann mit einem Gesicht voller Sommersprossen. Es war der unvermeidliche Mike. Instinktiv hob Ronny die Zeitschrift vor sein Gesicht — er war nicht in der Stimmung, Mikes Gehässigkeiten anzuhören.

Aber Mike Evans beachtete ihn gar nicht. Er sah sich suchend um und ging dann geradewegs auf einen großen Mann zu, der in der Mitte des Wagens saß und eine Zeitung las.

Ronnys Interesse erwachte. Der gute Mike war allem Anschein nach auf dem Kriegspfad — es konnte nützlich sein, zu wissen, hinter wem er her war. Neugierig betrachtete er Mikes ‚Opfer‘. Es war ein wahrer Bulle von einem Mann, mit breiten Schultern, einem massigen Kopf und rotem Gesicht.

Irgendwie kam dieser Mann Ronny bekannt vor — er mußte sein Bild schon einmal in einer Zeitschrift gesehen haben.

„Mister Männle, wenn ich nicht irre?“ fragte Mike mit einem freundlichen Grinsen.

Richtig — das war Männle, der Schweizer Bankier, erinnerte sich Ronny. Ob er da nicht wieder einmal Glück gehabt hatte?

Der Riese sah von seiner Zeitung auf — er antwortete mit einem Knurrlaut — wie ein Raubtier, das man in seiner Ruhe gestört hat.

„Ich bin Evans von der ‚Daily Gazette‘, Mike Evans — ich hätte Ihnen gern ein paar Fragen ...“

Bei dem Worte ‚Daily Gazette‘ wandte Männle sich bereits wieder ärgerlich seiner Zeitung zu.

Aber der kleine Mike war nicht so leicht entmutigt. Reporter lassen sich selten entmutigen, und rothaarige schon gar nicht. ‚Der Mann, der nicht interviewt werden will‘, formulierte er im stillen bereits den Artikel, den er über diesen Männle schreiben wollte.

Er setzte sich auf den freien Stuhl neben dem unfreundlichen Herrn Männle, schlug die Beine übereinander und zündete in aller Ruhe eine Zigarette an. Inzwischen musterte er sein Opfer, das sich hinter die Zeitung verschanzt hatte, schnell und sachverständig. Sein Gehirn registrierte die Stichworte: Anzug einfach, wie es sich heutzutage nur noch ein Millionär leisten kann — ein Kerl wie ein Zuchtstier aus den Schweizer Bergen, aus denen er stammt — trinkt Milch, das Nationalgetränk seiner Heimat ...

„Sie fliegen morgen wieder nach Europa zurück?“ fragte er.

Männle gab keine Antwort.

„Was sind Ihre Eindrücke von Amerika?“ fragte Mike unentwegt weiter.

Diesmal hatte er mehr Glück. Männle ließ die Zeitung sinken. „Ein Irrenhaus“, sagte er wütend, „eine Gesellschaft übergeshnappter Kriegsgewinnler ...“

Mike war entzückt. Wenn das keine Copy war!

„Das Übelste sind die Journalisten“, fuhr der aufgebrachte Herr Männle fort, „dreist, frech, flegelhaft — widerlich und aufdringlich wie die Schmeißfliegen ...“

„Ganz recht, das haben Sie wunderbar gesagt“, pflichtete Mike ihm bei, „genau so sind meine Kollegen! Und was ist Ihre Meinung über die neueste Baisse in Goldaktien?“

Aber der Schweizer hatte genug von der Ausfragerei. Er stand ostentativ auf und setzte sich in die am weitesten entfernte Ecke des Wagens. Ein eifriger Porter — baumlang und schwarz wie poliertes Ebenholz — brachte ihm zuvorkommend ein weißes Kissen.

Mike Evans schien von seinem Erfolg vollkommen befriedigt zu sein; er machte keinen neuen Versuch und verließ den Klubwagen. Wahrscheinlich wollte er sofort sein Interview ausarbeiten. Ronny zweifelte keinen Augenblick daran, daß es ein Glangstück amerikanischer Journalistik werden würde.

Er überlegte sich, ob er seinerseits versuchen sollte, mit dem unnahbaren Herrn Männle ins Gespräch zu kommen. An sich war es etwas unter seiner Würde — solche Interviews überließ er seinen weniger erfolgreichen Kollegen. Andererseits — man konnte nicht jeden Tag eine sensationelle Enthüllung bringen. Er war noch bei diesen Betrachtungen, als ein kleiner Mann, der neben ihm saß, sich vertraulich zu ihm herüberbeugte.

„Net
Journa
„Wol
Der
Sie sin
schosse
Ronny
teil von
geschni
Es war
bereits
einige
„Ke
„Nid
etwas
„Er s
„Ste
Ein Sch
eintrat
gewöhn
zum Pr
geschä
— man
anzum
itionen
hatten
fünfun
nem K
Ronny
billige
tippte.
„Män
Zwingl
sich au
mit Er
— hat
wegges
schafte
Ansich
er sich
wandle
ist er d
„Und
„Nat
er die
den Au
„Und
Kurs?“
Geschic
Der
an. „W
Ronny
Instink
schlage
Augen
mal ge
Erben,
Der
Kopf.
„Und
„Ist
liegt de
„Was
Männ
vorbei.
„Also
Dollars
unerwa
Männ
einen
besann
„Hab
wieder
Der
„Ist
Ein
nicht“,
Ronny
silbige
schließ
lungen
nur M
Bank‘.

„Nette Aussichten für Sie, was?“ lächelte er. „Ja, ja — Männle haßt Journalisten wie Gift ...“

„Woher wollen Sie wissen, daß ich Journalist bin?“

Der andere lachte. „Na, na — nicht so bescheiden, Mister Anderson, Sie sind doch der Mann, auf den man vor ein paar Tagen geschossen hat?“

Ronny betrachtete den Sprecher neugierig. Er war das genaue Gegenteil von dem riesenhaften Bankier. Er war untersetzt, hatte ein scharfgeschnittenes, intelligentes Gesicht mit einer ungewöhnlich hohen Stirn. Es war schwer, sein Alter zu schätzen. Auf alle Fälle hatte er die Tage bereits hinter sich, in denen der Mensch Haare zu haben pflegt. Bis auf einige bescheidene Reste am Hinterkopf war er vollkommen kahl.

„Kennen Sie Männle näher?“ fragte Ronny schließlich.

„Nicht persönlich, das heißt: noch nicht ...“ Der kleine Mann lächelte etwas rätselhaft. „Aber jedenfalls kenne ich seine Geschichte ...“

„Er soll einer der Sterne am europäischen Finanzhimmel sein?“

„Sterne? Hm, sagen Sie lieber Meteor. Das kennzeichnet ihn besser.“

Ein Schweizer Bauernjunge, der als Lehrling in eine kleine Privatbank eintrat, in das Bankhaus Zwingli in Zürich. Sehr bald fiel seine ungewöhnliche Begabung in finanziellen Dingen auf. Er brachte es schnell zum Prokuristen — später vertraute man ihm die Leitung der Börsengeschäfte an. Er verwickelte das Bankhaus in gewagte Spekulationen — man stand vor der Wahl, ihn hinauszuschmeißen und den Konkurs anzumelden oder ihn zum Teilhaber zu machen und sich seinen Intuitionen anzuvertrauen. Zwingli tat das letztere. Wider alles Erwarten hatten die kühnen Spekulationen Erfolg — Männle war noch nicht fünfundzwanzig, als er schon eine Million Schweizer Franken auf seinem Konto hatte.“

Ronny strahlte. War er nicht Happy Ronny? Das war besser als das billige Zeug, das Mike in diesem Augenblick wahrscheinlich zusammen- tippte.

„Männle ging später nach Brüssel, wo er eine Filiale des Bankhauses Zwingli eröffnete“, fuhr der Mann fort. „Nach dem Kriege verlegte er sich auf das Finanzieren und Reorganisieren industrieller Objekte. Und mit Erfolg. Zweimal hat er die große Europäische Bank ausgestochen — hat ihr ein paar aussichtsreiche Objekte sozusagen vor der Nase weggeschnappt. Seine Taktik ist immer dieselbe: er sucht sich Gesellschaften aus, die irgendwie in Schwierigkeiten geraten sind und seiner Ansicht nach an der Börse zu niedrig bewertet werden. Dabei verläßt er sich ganz auf seinen Instinkt — er fühlt seinen Weg wie ein Schlafwandler. Er handelt oft jeder gangbaren Meinung zum Trotz — dabei ist er dickköpfig wie ein Stier.“

„Und die Aktien solcher Gesellschaften kauft er dann auf?“

„Natürlich, ganz unauffällig an den verschiedensten Börsen. Sobald er die Mehrheit hat, beruft er eine Generalversammlung und besetzt den Aufsichtsrat und die Direktion neu ...“

„Und verkauft später die Aktien wieder zu einem viel höheren Kurs?“ grinste Ronny. „Ich hoffe später noch einmal die dramatische Geschichte seines Zusammenbruchs schreiben zu dürfen ...“

Der kleine Mann sah den Reporter erstaunt und etwas mißtrauisch an. „Wie meinen Sie das?“ fragte er kühl.

Ronny lachte. „Nun, ja, die Leute, die sich auf ihren sogenannten Instinkt verlassen, die kühn den Rat der Sachverständigen in den Wind schlagen, sind wie eine gewisse Sorte Autofahrer, die immer im letzten Augenblick vor dem Expreßzug die Schienen kreuzen müssen. Hundertmal geht es gut — beim hundertundeintemal Mal sind es die lachenden Erben, die den Wagen als ‚total loss‘ bei der Versicherung claimen ...“

Der andere antwortete nicht — nachdenklich wiegte er den klugen Kopf.

„Und wie sind seine Lebensgewohnheiten?“ forschte Ronny.

„Ist wenig, trinkt literweise Milch. Arbeitet die halbe Nacht und liegt den ganzen Morgen im Bett. Rücksichtslos, faul, aber genial.“

„Was will er in Amerika?“

Männle stand in diesem Augenblick auf und ging langsam an ihnen vorbei.

„Also in Washington meint man, daß eine weitere Devaluation des Dollars unvermeidlich ist?“ fragte der kleine Mann statt jeder Antwort unerwartet.

Männle warf einen überraschten Blick auf die Gruppe, er zögerte einen Augenblick, als wollte er sich in das Gespräch mischen, aber besann sich eines besseren und verließ den Klubwagen.

„Haben Sie eine Ahnung, hinter was er augenblicklich her ist?“ wiederholte Ronny seine Frage. „Was er in Amerika will?“

Der andere zuckte die Achseln. „Keine Ahnung.“

„Ist er irgendwie an Goldgruben interessiert?“

Ein rätselhafter Blick des kleinen Mannes streifte Ronny. „Ich hoffe nicht“, war seine ebenso rätselhafte Antwort.

Ronny stellte noch einige weitere Fragen, erhielt aber nur noch einsilbige und nichtssagende Antworten. Er gab es auf. Nun, er hatte schließlich genug gehört. Es war auf alle Fälle besser als ein mißlungenes Interview. Er sah bereits die Schlagzeilen: ‚Börsenwolf trinkt nur Milch‘, oder: ‚Schweizer Bauernjunge schlägt die Europäische Bank‘.

„Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich Ihre Mitteilungen veröffentlichte“, fragte er höflich.

„Durchaus nicht“, der kleine Mann lächelte, „nur meine Bemerkung über den Dollar gehört nicht dazu.“

Ronny grinste. „Sie wollten seine Aufmerksamkeit erregen, was? Was führen Sie im Schilde?“ Er erwartete keine Antwort und stand auf. „Good-bye, Mister ...“

„Engel“, ergänzte der kleine Mann mit einer leichten Verbeugung, „Ottokar Engel.“

Ronny sah ihn überrascht an. „Deutscher? Hätte Sie für einen Engländer gehalten, Ihrer Aussprache nach.“

Ottokar Engel lächelte, „ich bin auch lange in England gewesen, Mister Anderson.“

Ronny schüttelte ihm die Hand. „Viel Erfolg, Herr Engel“, sagte er auf deutsch, und mit einem lustigen Augenzwinkern fügte er hinzu, „bei Männle.“

Ottokar Engel bestellte sich bei dem schwarzen Kellner ein Glas eiskühles Buschbier und wartete geduldig auf Männles Rückkehr. Denn der Schweizer würde zurückkommen, davon war er überzeugt.

Er brauchte nicht lange zu warten. Männle kam wieder in den Wagen geschlendert. Er warf einen verstohlenen Blick auf Ottokar Engel und den leeren Platz neben ihm. Er ging langsam vorbei, dann drehte er sich mit einem plötzlichen Entschluß um und setzte sich auf den Sessel, den Ronny vorher eingenommen hatte.

„Gestatten?“ fragte er mit besonderer Höflichkeit.

Er war bald mit dem kahlköpfigen Engel in lebhaftem Gespräch. Männle konnte sehr liebenswürdig sein, wenn er meinte, daß es in seinem Interesse sei. Er bot seinem neuen Bekannten ‚Drinks‘ an, er erzählte pikante, kleine Anekdoten.

„Wer war der Mann, der vorhin bei Ihnen war?“ fragte er schließlich beiläufig.

„Der Mann mit dem Arm in der Schlinge?“

„Ja ...“

„Oh — das war der bekannte Journalist Anderson — der bestunterrichtete Mann in den Staaten.“

„Bah ...“, machte Männle verächtlich, „man stolpert hier über Journalisten. Diese ewige Ausfragerei ...“

„Sie müssen den Spieß umdrehen“, lachte Ottokar Engel. „Machen Sie es wie ich, fragen Sie die Reporter aus. Diese Burschen hören das Gras wachsen.“

„Hm — nicht schlecht ...“ Männle betrachtete den Engel mit neuem Interesse. Der Mann gefiel ihm. Männle war schon immer stolz auf seine gute Menschenkenntnis gewesen.

„Wie war Ihr Name doch gleich“, fragte er, „ich habe ihn vorhin nicht gut verstanden.“

„Ich habe ihn noch gar nicht genannt“, lächelte der kleine Mann. „Mein Name ist Engel — Ottokar Engel. Sie können übrigens ruhig deutsch sprechen — ich bin Deutscher.“

„Männle“, stellte der Bankier sich vor, „aber ich glaube, Sie kennen mich schon?“

„Dem Namen nach, Herr Männle. Wer aus der Börsenwelt kennt Sie nicht?“

„Oh, Sie sind auch vom Fach?“

„Ich war Sekretär bei den Gebrüdern Stein.“

„Edward Stein, der bei dem letzten Kunstseidekrach den Hals gebrochen hat?“

„Ganz recht, er machte bankrott, weil er meinen Rat nicht befolgte. Ich habe ihn immer vor der Kunstseide gewarnt.“

„Hm — und was machen Sie jetzt?“

Ottokar Engel zuckte die Achseln. „Eine Studienreise.“

„Wie denken Sie über den Dollar?“

„Schwer zu sagen. Viele rechnen mit einer weiteren Devaluation. Meiner Ansicht nach hängt alles vom Ausgang der nächsten Wahlen ab — bis dahin dürfte kaum etwas erfolgen.“

„So? Und warum nicht?“

Ottokar Engel entwickelte seine Gründe — Männle hörte schweigend und interessiert zu. Als Engel geendet hatte, war es eine Zeitlang still — Männle starrte schweigend zum Fenster hinaus. Es war eine trostlose Aussicht übrigens — Öltank an Öltank — so weit das Auge reichte.

„Ich habe hier den Bericht einer kleinen Industriebank, die man mir angeboten hat“, sagte er plötzlich und zog einige Papiere aus der Tasche. „Hätten Sie Lust, sich die Bilanz einmal anzusehen? Ich würde gern Ihre Meinung darüber hören.“

„Mit Vergnügen ...“

Ottokar Engel begann sein Studium, während Männle gedankenvoll an seiner Zigarre kaute.

„Wie hoch stehen die Aktien?“ fragte Engel schließlich.

„Einhundertzwei.“

„Hm — das ist vierzig bis fünfzig Prozent zu teuer ...“

Männle fuhr überrascht auf. „Hören Sie mal, das ist ein kühnes Wort.“

(Fortsetzung folgt)



Das Vermächtnis einer Königtigerin

Eine wahre Tiergeschichte,
erzählt von Herbert A. Löhlein

Die eisernen Schutzgitter standen längst rund um die Manege, bereit zur Sensationsnummer der Königtigergruppe, als man von den Raubtierkäfigen her ein durchdringendes Brüllen hörte. Augenblicklich fiel das Orchester ein, und Harry Rickmers, der Dompteur, der zur Verfügung bereitstand, rannte wie gehetzt aus dem schmalen Seitenausgang zu den Raubtierwagen hinüber.

Kein Mensch im weiten, vollbesetzten Rund ahnte um diese Stunde, welche Tragödie sich in einem der großen Separatkäfige abspielte. Aida, die schönste Königtigerin und der Liebling des Dompteurs, sah ihrer schwersten Stunde entgegen. Der Direktor, zwei Tierärzte, erfahrene Helfer und Stallpersonal standen um den Käfig. Mit einem Satz war Rickmers vor dem Gitter. „Sagen Sie, Doktor — es ist höchste Zeit, das Publikum draußen wartet schon — kann es noch lange dauern?“ — Der Arzt zuckte mit den Achseln: „Es kann in der nächsten halben Stunde sein, kann aber auch Mitternacht werden — immerhin, wir hoffen, sie durchzubringen!“ Rickmers hatte die Tigerin vom ersten Tag an, als sie noch blind und tapsig herumkollerte, aufgezogen und oft bei ihr nachts im Käfig geschlafen, um das Tier an sich zu gewöhnen. Diese treue Fürsorge hatte sich reichlich gelohnt, denn Aida löste die schwierigsten Dressuraufgaben mit einer wahren Präzision und arbeitete wie ein Artist.

So stöhnte sie schmerzlich fauchend auf, als ihr jetzt der treue Freund ein paar beruhigende Worte in den Käfig sprach. Einen Augenblick rang der Dompteur noch mit sich selbst — die Pflicht ging vor. Drinnen in der Manege mußte sich Rickmers zusammenreißen, um die Hauptnummer des Programms mit jener Konzentration und Vorsicht durchzuführen, die bei den außerordentlich unruhigen Tieren diesmal nötig war. Jedes Brüllen, das von draußen kam, schnitt ihm ins Herz. Als er die Tigergruppe zur abschließenden Pyramide anzutreten zwang, kam der letzte, markerschütternde Schrei, den auch das Orchester nicht zu übertönen vermochte.

Ein Stallbursche rannte an das Manegegitter und zeigte mit strahlendem Gesicht zwei Finger. Rickmers atmete auf und konnte zwanzig

Minuten später die zwei Jungen in Augenschein nehmen, die mit geschlossenen Augen blind im Heu lagen.

Es ging bereits auf Mitternacht. Noch durfte keiner die Tigerbabies berühren, geschweige denn wegnehmen, um dem Kranken Tier jegliche Aufregungen zu ersparen. Man bestellte eine Stallwache für die Nacht. Der Dompteur schob den Mann weg: „Ich schlafe bei ihr im Käfig!“ Der Arzt machte ihm klar, daß die Tigerin bei einem Anfall von Todeskrämpfen keinesfalls mehr ihren Dompteur erkennen würde und sich vielleicht aus Schmerzen über ihn stürzen könnte.

Harry Rickmers lächelte nur, nahm unbeirrt einen Strohhaufen und warf ihn in das Nebenabteil des Separatwagens. Er hörte noch, wie einer der Assistenten vorsichtshalber die trennende Falltür zum Abteil der Tigerin herunterließ. Rickmers wartete, bis alles ruhig war, stand dann wieder auf und zog die Falltür wieder hoch. Im ungewissen Dämmerlicht konnte er deutlich sehen, wie die Königtigerin langsam den Kopf hob und sich nach ihm wandte. Leise und ohne Hast ließ er sich angezogen auf seinem Strohlager nieder und nahm sich ernstlich vor, wach zu bleiben und keine Minute ein Auge zu schließen. Die Leitung der Alarmklingel legte er neben sich ins Stroh.

Zwei gute Stunden lang dauerte dieser zermürbende Kampf mit der Schläfrigkeit und der tropischen Hitze, die durch die Ausdünstung der Tigerin noch gesteigert wurde. Rhythmisch waren die schweren Atemzüge der Raubkatze zu hören.

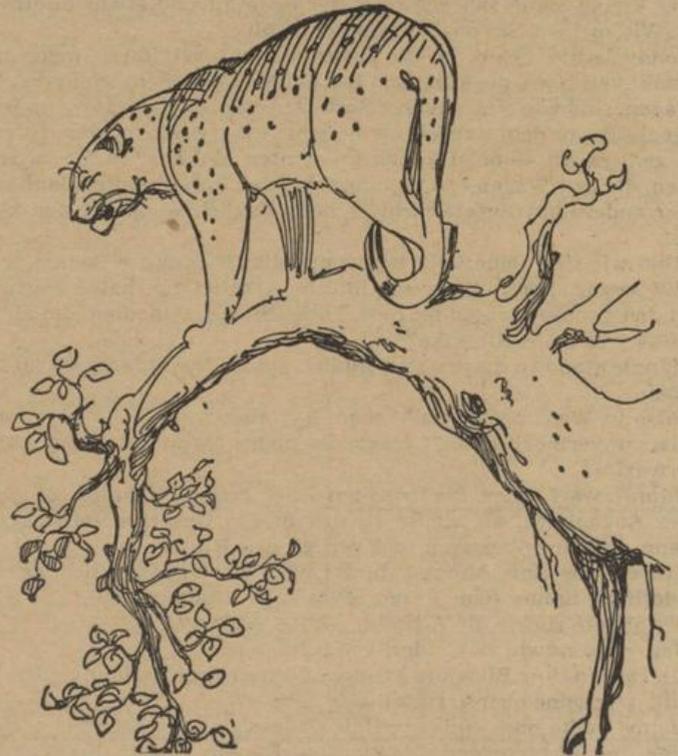
Dann fiel der Dompteur in einen bleiernem Schlaf, aus dem er urplötzlich durch ein heiseres Röcheln dicht an seinen Ohren aufgestört wurde. Mit einem Schlag war er hellwach und konnte sich des lähmenden Entsetzens nicht erwehren, als er in zwei grünfunkelnde Raubtierlichter blickte. Es kam jetzt darauf an, ob Aida ihn noch erkannte. Dennoch behielt Rickmers die Nerven und verhielt sich absolut ruhig, wenn er es auch nicht verhindern konnte, daß seine Pulse jagten. Der Arzt mochte Recht haben — vielleicht würde das Tier tobsüchtig, wenn das Ende herannahte. Mehrmals spürte er den dampfenden Atem dicht über seinem Kopf, wagte aber nicht, der Tigerin leise einen Kosenamen zuzuflüstern. Endlos lange Sekunden vergingen, bis sich Aida wieder entfernte. Rickmers atmete auf und verspürte im gleichen Augenblick auf seiner Brust etwas seltsam Weiches und Warmes, das sich bewegte. Als er verwundert zugriff, fühlte er eines der Tigerbabies. Er hatte gerade noch Zeit, die Hand wieder zurückzuziehen, als Aida schon mit dem zweiten Jungen im Maul auf ihn zukam und auch dieses mit unendlicher Vorsicht neben das erste auf die Brust des Dompteurs bettete. Dann wandte sie sich keuchend um und kroch todmatt auf ihren Platz im Heu zurück. Von da ab wurde das stoßweise Atmen immer leiser.

Mit zitternden Fingern drückte er die beiden Jungen an sich. Sie waren das letzte Vermächtnis der Königtigerin an den einzigen Menschen, dem sie restlos vertraut hatte.



Afrikanischer Kaffernbüffel, der wildeste und stärkste seiner Art. Im Kampf gegen Raubtiere ist er ebenso furchtlos wie er, auf der Jagd angeschossen, auch für den Menschen gefährlich werden kann.

Auf Bäumen versteht er ebenso geschickt zu klettern wie auf der Erde zu springen. An Geschmeidigkeit und Gewandtheit übertrifft er selbst den Löwen und Tiger: der Leopard (oder Panther), eine über ganz Afrika und das wärmere Asien verbreitete Großkatzenart, deren Körper bis zu 1½ Meter lang wird. Als Räuber von Haustieren, ja auch



nicht selten als Angreifer des Menschen richtet der Leopard oft großen Schaden an. Seine Gewandtheit und erstaunliche Verwegenheit machen die Jagd auf ihn weit schwerer als die auf Tiger und Löwen.

(Für
HR A
Gabeln
schaft se
Gesellsch
1. Benja
stere
2. desse
in Nap
3. Werne
Ein Ka
Die Fi
Matratze
bekleidu
und Wak
nehmend
Matratze
handel
dungsine

Hande
HR A

Süddeuts
Mittelwe

Kurzweil

Ständli
beginn -
7.55, 9.00,
Nachricht
Südwestd
Morgenar
schau - 8
8.15 Mel
rundscha
9.45 Such
Schulfunk
Sendepau
13.00 Echo
- 14.00 Pr
funk - 15
Südwestd
Die aktu

6.30 Mo
richten a
Unterhal
Konzert -
prüfung
- 14.00 Qu
Zeitfunk
Unsere V
- 16.00 G
Bekannt
richten.
Arbeit -
Send: Di
Kirche M

Wer

erhalte
Gewinn
ten sch
Und d
auch u
Wir u
materi
und U
vordru

Ver

H. M

W

Zielglas
Jagdwa

Bekanntmachungen der Amtsgerichte

Amtsgericht Nagold

Handelsregister-Veränderung

(Für die Angaben in () ohne Gewähr)
HR A Nr. 132 — 26. 2. 52: Firma Benjamin Gabelmann in Nagold: Kommanditgesellschaft seit 1. Januar 1952. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

- 1. Benjamin Gabelmann, Kaufmann und Polsterer in Nagold,
2. dessen Ehefrau Marie Gabelmann geb. Benz in Nagold,
3. Werner Gabelmann, Polsterer in Nagold.

Ein Kommanditist ist vorhanden.
Die Firma ist geändert in: B. Gabelmann KG., Matratzen-Polsterei, Polstermöbel und Herrenbekleidungs-geschäft in Nagold (Leonhardstr. 1 und Waldeckweg 16). (— Gegenstand des Unternehmens jetzt: Herstellung und Vertrieb von Matratzen und Polstermöbeln, sowie Einzelhandel mit Erzeugnissen der Herrenbekleidungsindustrie. —)

Amtsgericht Calw

Handelsregistereintragungen / Veränderung

HR A 102 — 20. 2. 52: Fa. Maschinenbaufabrik

Guthschlag KG. in Oberkollbach: Die Niederlassung ist nach Tübingen-Derendingen verlegt.

HR A 98 — 22. 2. 52: Kindersanatorium Schömberg Julius Herrmann in Schömberg. Neue Geschäftsinhaberin: Emilie Herrmann, Diakonieschwester in Schömberg.

An unsere Leser!

Aus technischen Gründen stellt unsere illustrierte Beilage „Rundblick der Woche“ mit dem 29. Februar 1952 ihr Erscheinen ein. Um unsern Lesern einen Ersatz für diese illustrierte zu bieten und um gleichzeitig einen vielfach geäußerten Wunsch unserer Leserschaft zu erfüllen, beginnen wir in der Amtsblatt-Nr. vom 1. März 1952 mit der Veröffentlichung des Romans „Das Mädchen und die Nebelkammer“ der bekannten holländischen Schriftstellerin Ans van Breda, den wir als Unterhaltungsbeilage dem Amtsblatt einlegen. Auch an unsere jungen Leser haben wir gedacht. Sie werden in der Unterhaltungsbeilage manchen Beitrag finden, der ihnen bestimmt Freude machen wird.

Handelsregistereintragungen / Neueintragung

HR A 143 — 25. 2. 52: Erich Fleißner in Bad Liebenzell. Geschäftsinhaber: Erich Fleißner, Textilkaufmann in Bad Liebenzell. (Nicht eingetragen: Geschäftszweig: Import, Export und Herstellung von Gardinen und verwandten Artikeln. Geschäftsräume: Bad Liebenzell, Am Platz 21.)

HR A 144 — 25. 2. 52: Fa. Knocke, Lutz & Co. in Oberhaugstett. Persönlich haftende Gesellschafter: Hermann Knocke, Diplomingenieur in Frankfurt am Main, Comeniusstraße 44, und August Lutz, Ingenieur in Oberhaugstett. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1952 begonnen. Ein Kommanditist. (Nicht eingetragen: Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Sägezahn-drähten und Ganzstahlgarnituren. Geschäftsräume in Oberhaugstett Kreis Calw.)

Süddeutscher Rundfunk:

Mittelwelle Mühlacker 49,75 m 10 kW 575 kHz
Kurzwellen-Mühlacker 522 m 575 kW 6030 kHz

Ständige Sendungen: 4.55 Sendebeginn - 5.00 Frühmusik (I) - 5.20, 6.55, 7.55, 9.00, 12.45, 18.30, 19.30, 22.00 u. 24.00 Nachrichten - 6.05 Frühmusik (II) - 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost - 7.00 Morgenandacht - 7.10 Programmüberschau - 8.10 Wasserstands-meldungen - 8.15 Melodien am Morgen - 9.05 Marktrundschau für die Landwirtschaft - 9.45 Suchdienst - 10.00 Suchdienst - 10.15 Schulfunk - 10.45 Krankenvisite - 11.00 Sendepause - 12.00 Musik am Mittag - 13.00 Echo aus Baden - 13.10 Werbefunk - 14.00 Programmüberschau - 15.00 Schulfunk - 15.45 Aus der Wirtschaft - 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost - 18.45 Die aktuelle Viertelstunde aus Amerika

Samstag, 8. März 1952

6.30 Morgengymnastik - 9.00 Nachrichten aus der Bundesrepublik - 9.05 Unterhaltungsmusik - 11.15 Kleines Konzert - 11.45 Durch Augenstecklingsprüfung zu höheren Kartoffelerträgen - 14.00 Quer durch den Sport - 14.15 Der Zeitfunk am Samstagnachmittag - 15.00 Unsere Volksmusik - 15.40 Jugendfunk - 16.00 Gute Laune ist Trumpf - 18.00 Bekannte Solisten - 18.30 Kurznachrichten, anschließend: Mensch und Arbeit - 19.00 Das Abendlied, anschließend: Die Glocken der evangelischen Kirche Mannheim-Friedrichsfeid - 19.05

IHR RUNDFUNKPROGRAMM

Die Stuttgarter Volksmusik spielt - 19.45 Zur Politik der Woche - 20.05 Die Welt ist voller Wunder - 21.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester - 21.45 Sportrundschau - 22.15 Wunschkonzert aus USA - 22.45 Genfer Spezialitäten - 23.00 Melodie zur Mitternacht - 0.05 Das Nachtkonzert

Sonntag, 9. März 1952

7.15 Hafenkonzert - 8.00 Leistungsprüfungen fördern die Rinderzucht - 8.30 Aus der Welt des Glaubens - 8.45 Katholische Morgenfeier - 9.15 Karlruher Kammerchor - 9.45 „Vom brüderlichen Geiste“ - 10.30 Melodien am Sonntagmorgen - 11.00 „Die Kirche und die Welt der Laien“ - 11.20 Robert Schumann - 11.50 Woche der Brüderlichkeit - 13.30 „Auf, auf, ihr Bürger“ - 14.00 Männergesangverein Düren - 14.30 „Die großen Brüder“ - 15.00 Ein vergnügter Nachmittag - 17.00 „Die verschlossene Tür“ - 18.00 Rundfunk-Symphonieorchester - 19.00 Der Sport am Sonntag - Toto-Ergebnisse - 19.40 Die Woche in Bonn - 20.05 Musik zur Unterhaltung, dazwischen Ergebnisse der Wahl von der Verfassunggebenden Landesversammlung im Südweststaat - 22.10 Leichte Musik, dazwischen Ergebnisse der Wahl von der Verfassunggebenden Landesversammlung im Südweststaat - 0.05 Mitternachtsmelodie

Montag, 10. März 1952

9.05 Kleine Stücke - 11.40 Kulturumschau - 15.30 Fröhliches Kinder-

turnen - 16.00 Das Pfalzorchester Ludwigshafen - 16.45 Wir sprechen über neue Bücher - 17.00 Konzertstunde - 18.00 Aus beliebten Operetten - 18.35 Sortenwahl beim Gemüsebau - 19.00 Das Abendlied, anschließend: Musik am Abend - 20.05 Gustav Mahler: I. Symphonie D-Dur - 21.00 „Die größere Hoffnung“ - 21.45 Francois Couperin - 22.10 Militärpolitischer Kommentar - 22.20 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester - 23.00 Begegnungen mit einem Aufschneider - 23.30 Kleines Konzert

Dienstag, 11. März 1952

9.05 Melodien aus Tonfilmen - 11.15 Kleines Konzert - 11.45 Die Frühjahrsbestellung des Sommergetreides - 16.00 Nachmittagskonzert - 16.50 Gespräch mit einer jüdischen Großmutter - 17.05 Zum Fünf-Uhr-Tee - 19.00 Das Abendlied, anschließend: Musik am Abend - 20.05 „Der Kuß“ - 22.10 Berichte und Kommentare - 22.20 Tanzmusik - 23.15 Im Glenn-Miller-Stil

Mittwoch, 12. März 1952

6.30 Morgengymnastik - 9.05 Kleines Konzert - 11.45 Ausbildung in der Ackerbauschule in Hohenheim - 14.15 Hans Arno Simon und seine Rhythmiker - 14.30 Von Kindern für Kinder - 15.30 Ernst Simon am Klavier - 16.15 Das Badische Konzertorchester - 17.00 Christentum und Gegenwart - 17.15 Aite und neue Klaviermusik - 18.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester - 19.00 Das Abendlied, an-

schließend: Musik am Abend - 20.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt - 20.30 „Die schwäbische Schöpfung“ - 21.30 Lieder aus aller Welt - 22.10 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland - 22.20 Das Orchester William Greih's - 22.40 Grenzen der Demokratie - 23.10 Genfer Ballade - 23.45 Das Nachtfeuilleton

Donnerstag, 13. März 1952

9.05 Unterhaltungsmusik - 11.15 Peter Tschaikowsky - 11.45 Zweckmäßigkeitfragen der Schweinezucht und -mast - 14.00 Was heißt eigentlich Schwererziehbarkeit? - 15.30 Walter Dürr am Klavier - 16.00 Konzertstunde - 16.45 „Gibt es keinen Weg?“ - 17.10 Unterhaltungsmusik - 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum - 19.00 Das Abendlied, anschließend: Musik am Abend - 20.05 Wir senden - Sie spenden - 21.30 „Hoppe, hoppe, Reiter“ - 22.10 Berichte und Kommentare - 22.20 Diogenes im Faß - 22.40 Geist und Güte - 23.10 Orchesterkonzert - 0.05 Jazz im Funk

Freitag, 14. März 1952

9.05 Kleine Stücke und Lieder - 15.30 Singt mit! - 16.00 Nachmittagskonzert - 16.45 Neue Übersetzungen aus dem Französischen - 17.00 Froh und heiter - 18.00 Das Karlruher Unterhaltungsorchester - 18.35 Frauenfunk - 19.00 Das Abendlied, anschließend: Verliebte Tasten - 19.15 Herrmann Mostar: Im Namen des Gesetzes - 20.05 Das Rundfunk-Symphonieorchester - 20.45 Von neuen Filmen - 21.00 Beliebte Stimmen aus Frankreich - 21.30 Literarisches Studio - 22.10 Berichte und Kommentare - 22.20 Schlager aus aller Welt - 23.15 Unterhaltung und Tanz

Wertvolle Buchprämien
erhalten alle unsere Leser für die Gewinnung neuer Jahres-Abonnenten schon von 1 Abonnement ab!
Und das können Sie ja zumindest auch werben!
Wir unterstützen Sie mit Werbematerial. Fordern Sie Bedingungen und Unterlagen an mit dem Bestellvordruck.
Amtsblatt-Verlag Calw

Vervielfältiger NOVA-duplicator
vollautomatisch nur DM 99.-
H. Mühlberger, Calw

WILHELM SCHAIBLE
NÄHMASCHINEN-FACHGESCHÄFT
FÜR HAUSHALT UND GEWERBE
Rohrdorf - jetzt: Tel. Nagold 234

Reparaturen an Jagd- und Sportwaffen aller Art
Waffen-Fahner PFORZHEIM am Sedanplatz

Jagd- und Sportgeräte aller Art
Lorenz Luz jr. Inh. Eugen Beck
Altensteig, Telefon 366

Zur Konfirmation
Bibeln, Gesangbücher
Bücher aller Art
Verteilheftchen
Kunst-, Spruch- und Segenswunschkarten in großer Auswahl
Ev. Buchhandlung Otto Höfker
Calw, Badstr. 13

GOLIATH
LIEFERWAGEN mit Viergang-Getriebe und Hinterradsantrieb
Werkshändler für den Kreis Calw
H. SEYFANG Pforzheim
Eutinger Straße 39, Telefon 4895
kompl. Ersatzteillager
Reparaturwerkstätte
20 Jahre Spezialgeschäft für Goliath
Verkaufs- und Vorführungsbüro
in Calw: Alfred Schüberle
Marktplatz, Telefon 744

DREI-TALER-GOLD
Erhalte Dich gesund!
durch MILCH BUTTER KÄSE QUARK
Milkversorgung Pforzheim
In allen Lebensmittelgeschäften. Beachten Sie bitte beim Einkauf den Firmenaufdruck „Milkversorgung Pforzheim“
Wer sein Amtsblatt aufmerksam liest, bewahrt sich vor Nachteil u. Schaden

Evangelische Gottesdienste in Calw

Reminiscere — Sonntag, 9. März 1952

Turmlied: Gott, erleuchte meine Seele... Gsb. 60
8.45 Christenlehre (Töchter) - 9.00 Gottesdienst im Vereinshaus (Geprägs) - 10.00 Gottesdienst im Vereinshaus (Geprägs) - 10.00 Gottesdienst im Krankenhaus (Hengel) - 11.00 Kindergottesdienst

Dienstag: 20.00 Bibelstunde auf dem Wimberg
Mittwoch: 8.15 Schülertagesdienst - 20.00 Frauen- und Mütterabend und Männerabend
Donnerstag: 20.00 Blaukreuzstunde (Vereinsh.)

Katholische Gottesdienste (Stadtpfarrei Calw)

2. Fastensonntag, 9. März 1952

7.30 Frühgottesdienst - Keine Christenlehre!
- 9.30 Hauptgottesdienst - 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell - 14.00 Nachmittagsandacht im Kinderheim:

Montag bis Freitag je 7.00, Samstag 7.30
In der Pfarrkirche:
Dienstag, Freitag und Samstag: je 7.00 Pfarrgottesdienst

Mittwoch: 8.00 Schülertagesdienst
Donnerstag: 6.15 Jugendgottesdienst - 20.00 Frauenbund-Versammlung im Gemeindehaus

Fahrräder · Motorräder

NSU · Maico · Hoffmann

Nähmaschinen

Karl Lewender, Unterreichenbach

Foto-Seeger

Apparate erster Markenfirmen wie Voigtländer, Zeiss-Ikon, Kodak, Agfa
Nagold am Vorstadtplatz

**LICHTPAUSANSTALT
Möbelzeichnungen
ERNST SCHUON**

Nagold, Emminger Str. 20

Filmvorschau

Mit der Lustspielrevue „Blaue Jacken“ präsentiert uns der schwedische Film seinen größten Kassenschlager, der überall, wo er bisher außerhalb Schwedens gezeigt wurde, ein großer Erfolg war. Dieser Film, ein Feuerwerk von sprühendem Witz, akrobatischer Tanzkunst und lustigen Situationen, steht den besten amerikanischen Filmen dieser Art in nichts nach. In der Hauptrolle, als Matrose Kalle, beweist Nils Poppe, ein wahrer „Gummimann der Gelenkigkeit“, weiche, prächtiger Artist und Filmkomiker er ist. Die zündende Musik dieses Revuefilms mit großer Ausstattung schrieb Louis Lajtai. — Der Natur-Farbfilm „Die Raubkatze“ schildert den Daseinskampf der Farmer und Holzfäller in der Bergwildnis von Utah. Abenteuerliche Jagden ohne Tricks, alles farbig, vielseitig und ursprünglich gestaltet. Ein Film, besonders für die Schüler, die noch dabei sind, sich eine Vorstellung von der Welt zu machen und ein Verhältnis zu den Tieren zu gewinnen.

Wetterbericht

Prognose vom 8. bis 14. März 1952

Aussichten: Teilweise unbeständig, mild. Während an der Küste mit einigen Sturmtagen und in der nordwestdeutschen Tiefebene mit unbeständigem Wetter zu rechnen ist, wird die Witterung im südwestdeutschen Raum, besonders im Rhein- und Maintal, frühlinghaft mild sein. Die Mittagstemperaturen dürften zwischen 10 bis 15 Grad liegen, keine Nachfröste. Mindestens drei bis vier Tage der Woche trocken und teilweise sonnig.

Volkstheater Calw

Von Fr. bis Mo. Schwedens beliebtester Komiker Nils Poppe im Revue-Lustspiel „Blaue Jacken“, d. bisher größten schwed. Erfolgsfilm. Jugendfrei! Nur Mi. u. Do. der große Natur-Farbfilm „Die Raubkatze“. D. Daseinskampf v. Mensch u. Tier in den Waldbergen von Utah. Jugendfrei ab 6. Lebensjahr. Mittwoch, 17 Uhr, Sondervorst. f. Jugendl. z. Einheitspreis von DM 0,50.

KONSUM

KONSUM

CALW

CALMBACH

**Vorteilhafter Einkauf
und
Rückvergütung**

KONSUM

KONSUM

NEUENBÜRG

NAGOLD

Auch Ihr Heim

braucht neue Tapeten und Gardinen

auf die Qualität kommt es an



HANS BALLMANN
Calw, Lederstraße 23 - Tel. 562



Ronda MIEDER

konkurrenzlose NEUHEIT
Kein Brechen der Federn, kein Durchstoßen des Stoffes, einzigartige Bewegungsfreiheit.
Erhältlich bei:

H. Schaible

Mieder-Pachgeschäft
Nagold, Marktstraße 3 - Telefon 312

Strong reall!

PREIS-AUFGABE

tnniweg thcin red ,tgaw thcin reW

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt:

- 1. Preis: 1 kompl. Wohnungseinrichtung bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Garderobe
- 2. Preis: 1 Wohnzimmer 6.- 8. Preis: 3 Rundfunkgeräte
- 3. Preis: 1 Schlafzimmer 9.- 11. Preis: 3 Staubsauger
- 4. Preis: 1 Küche 12.- 14. Preis: 3 Damen-Fahrräder
- 5. Preis: 1 Motorroller 15.- 17. Preis: 3 Herren-Fahrräder

(oder für diese Hauptpreise den entsprechenden Gegenwert in bar) und 483 weitere Preise, wie: Foto-Apparate, Herren- und Damen-Armbanduhr, Steppdecken, Bettwäsche-Garnituren, Leder-Aktentaschen, Damen-Handtaschen, Ferngläser, mod. Tischdecken, Rasier-App.-Garnituren, Damenstrümpfe, Füllhalter. Außerdem wird jede richtige Lösung mit einem Anerkennungspreis belohnt.

Alle ausgesetzten Preise sind von einwandfreier Qualität!

Die Lösung des Sprichwortes muß sofort auf einer Postkarte mit deutlicher Absender-Angabe geschrieben an mich erfolgen.
Die Teilnahme an dieser Preisaufgabe verpflichtet zu keiner weiteren finanziellen oder sonstigen Verbindlichkeit. Ich verfolge damit lediglich den Zweck, den Kreis derer, die meine Firma schon kennen und schätzen, noch zu erweitern. Die Verlosung der Preise findet unter Aufsicht eines Notars statt.
Angestellte meiner Firma und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

VERSANDHAUS HEINZ BERENDES
Marburg/Lahn Nikolaistraße 1

Kein Risiko!

PAIDI Kinderbetten

in allen Ausführungen
— gesund, sicher und von einwandfreier Beschaffenheit —
stets vorrätig bei



PFORZHEIM, an der Auerbrücke
Telefon 2780 · Moderne Bettfedernreinigung · Versand nach auswärts



Praktische Geschenke zur Konfirmation



schönes Glas und Porzellan
Wilhelm Weiss, Calw
Burgsteige 2 Hafnermeister Tel 552

CALW

Der Kreis... das endgültig... folgt festg...
1. Zahl der... eingetrag...
2. Zahl der... tigten (o...
3. Zahl der... scheine...
4. Zahl der... insgesam...
5. Zahl der... gebene...
6. Zahl der...
7. Von dem... entfaller...
Nr. 1 M...
So...
Höch...
Am 15. Fe...
schaftsmin...
leistungen...
leistungspre...
Kraft getre...
nachstehend...
1. Die Stu...
Einspä...
Einspä...
Zweisp...
Zweisp...
In Preisst...
Alle übrigen...
2. Diese H...
mittelschwe...
mit leichte...
85 v. H., fü...
fuhrwerk...
Ochsen- od...
80 v. H. der...
Zu den so...
Fahrzeuge...
Brabanter...
Es darf d...
lassen des...
wendig ist...
Arbeitspau...
die Beschä...
gebrochene...
der volle S...
Hälfte des...
In den H...
mann und...
Ben auch d...
des Fuhrm...
darüber hi...
gemessene...
Für das a...
Begleitpers...
solcher nich...
mit einem...
meinkosten...
1. Wahler...
2. Höchstp...
3. Maul-...
4. Kreisle...
5. Einleit...
6. Einleit...
7. Notopf...